

# Bildbetrachtung zur Fastenzeit

Stiftung Kloster Maria der Engel Appenzell



Gemälde „Christus am Ölberg“, im Kloster Maria der Engel Appenzell,  
gestiftet von Abraham Schiegg 1641, Johann Sebastian Hersche zugeschrieben

Es gibt Entscheidungen, von denen hängt alles ab:  
Gegenwart und Zukunft – Heil und Unheil – Leben und Tod!

Es gibt Entscheidungen, die fordern das Letzte:  
äusserste Kraft – radikale Entschiedenheit des Handelns – letzte Hingabe!

Es gibt Entscheidungen, die führen in die äusserste Einsamkeit:  
Keiner kann sie mehr mittragen – ich allein mit meinem Gott – die Liebe trägt!

Eine solche Entscheidung – in der Nacht der Angst und Anfechtung erlitten,  
einsam mitten unter Freunden – allein im Ringen mit dem Vater,  
ein Ja – bis aufs Blut erkämpft und bis ans Kreuz durchgehalten,  
dieses Ja der letzten Liebe und Hingabe bringt der Welt das Leben!

### **Drei Reiche, in denen sich das Drama abspielt**

#### Das Reich dieser Welt, der Erde, in der unteren Bildhälfte

Es ist kein Garten wie die Evangelisten berichten, sondern eine Steppenlandschaft, fast schon wüstenartig mit nur ganz spärlichem Pflanzenwuchs, mehr an die verfluchte Erde nach dem Sündenfall erinnernd als an einen Garten.

#### Das Reich des Lichtes, des Himmels oben im Bild

Die Wolken sind aufgerissen, der Himmel tut sich auf. Helles Licht fällt aus ihm herab.

#### Das Reich der Finsternis in der Mitte

Dargestellt als die Nacht, die über der Erde liegt. Sie trennt an sich unüberbrückbar die beiden anderen Reiche voneinander.

### **Personen und Gestalten, die diesen drei Reichen zugeordnet sind**

#### **Der Dämon und Judas**

Zum Reich der Finsternis gehört einerseits links der *Dämon*, der mit der Finsternis aus der Tiefe der aufgerissenen Erde aufsteigt. Er fühlt sich als der Herr dieser Nacht und schleudert seinen Hass und Hohn gegen Jesus.

Dazu zählt für den Maler aber auch Judas auf der rechten Bildseite, der sich mit der Kohorte Jesus nähert. Vielleicht hatte der Maler dabei Joh 13,30 im Sinn: „*Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. **Es war aber Nacht.***“ Judas ist die einzige menschliche Gestalt, die hier ganz dem Reich der Finsternis zugeordnet wird.

#### Die Macht der Finsternis

Von diesem dämonischen Reich geht die Bewegung und Dynamik im Bild aus. Sie kommt von rechts ins Bild auf Jesus zu. Judas mit einer fast wilden Entschlossenheit – wie Jesus – Arme und Hände weit ausgespannt, bereit seine Entscheidung ebenso entschieden auszuführen, weist mit der einen Hand auf Jesus und mit der anderen auf die Soldaten. So bildet er gleichsam die Brücke zwischen ihnen und stellt die Verbindung her. Die Soldaten sind bereit zum Eingreifen, drängen heran, aber trotz allem nicht mit der gleichen heftigen Bewegung wie Judas. Mit dieser Gruppe drängt – dargestellt in den sich zusammenbauenden Wolken – das Unheil ins Bild herein, Jesus entgegen.

## Die Soldaten

Die heranrückenden Soldaten – bereit den erhaltenen Befehl auszuführen – befinden sich zwar im Bereich der Finsternis, aber gleichzeitig fällt auf sie auch noch Licht. Sie sind nicht eindeutig nur als Teil der Finsternis dargestellt. Sie handeln für die Macht der Finsternis – aber es ist vom Maler aus damit noch nicht gesagt, dass sie völlig diesem Reich angehören.

## Die Engel

Den himmlischen Bereich kennzeichnet der Maler ausser durch das Licht auch noch mit der Anwesenheit von Engeln. Sie beobachten das Geschehen, und einer ist mit Jesus intensiv im Gespräch. Der Maler scheint das Geschehen vor allem anhand der Erzählung des Lukas-Evangeliums zu gestalten, wo es heisst: „*Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm (neue) Kraft.*“ (Lk 22,43)

Die Engel allein begreifen das Erschütternde und Unbegreifliche, auf das sich Christus hier mit letzter Entschiedenheit und Konsequenz einlässt.

Der weinende Engel rechts oben im Bild bringt dies deutlich zum Ausdruck, aber auch die übrigen Engel drücken diese Erschütterung und Anteilnahme am Weg Jesu aus.

## Jesus

### Zentrum und Brücke

Die an sich unüberwindliche Kluft der Finsternis überbrückt Jesus in der Bildmitte. Er ist das Zentrum. Er steht zwischen den Reichen und ragt in jedes hinein. Er verbindet jetzt schon Himmel und Erde. Sein roter Umhang trägt die Farbe der Liebe. An ihm hat die Finsternis keinen Anteil und er nicht an ihr. Und doch lässt er sich in dieser Nacht von ihrer Macht scheinbar überwältigen und vernichten, um sie von innen zu besiegen.

Auf ihn konzentriert sich das ganze Bild. Denn von seiner Entscheidung in dieser Stunde hängt alles ab: Ob das Licht endgültig die Finsternis besiegt, ob die Verbindung der Erde mit dem Himmel in ihm eine bleibende wird. Ob Erlösung der Menschheit, der Schöpfung nun für immer geschieht und ob sie hinabreicht in die letzten Tiefen des Todes, der dämonischen Macht. Es ist ein Augenblick allerhöchster Dramatik, den der Maler hier auszudrücken versucht. Die Menschheit – vertreten in den schlafenden Jüngern – ahnt es noch gar nicht wirklich.

### Ausgerichtet auf den Vater

Der grosse Engel links spricht mit Jesus. Mit der einen Hand hält er den Kelch, der sowohl die Stärkung darstellen kann, die Christus durch ihn vom Vater geschenkt wurde, mehr aber wohl noch den Weg seines Leidens, so wie er gerade gebetet hat: „*Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir!*“

Mit der anderen Hand zeigt der Engel nach oben, als wollte er ihn ermutigen im Blick auf den Vater und die Herrlichkeit, die ihn erwartet und das Heil, das denen geschenkt wird, die durch ihn erlöst werden.

Christus, der ganz auf der Erde kniet und doch durch den erhöhten Stein wie schon über die Erde erhöht wirkt, hat seine Entscheidung für den Willen des Vaters und damit für den Weg, der vor ihm liegt, bereits getroffen. Das drückt seine ganze Körperhaltung aus – seine ausgebreiteten Arme und offenen Hände, sein nach oben – dem Vater entgegen gerichteter Blick: „*...nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.*“ (Lk 22,42)

Deshalb kann das Licht des Himmels bereits durch ihn auf die Erde fallen – gleichsam wie in einer Vorahnung des Ostermorgens.

### Entscheidung braucht Entschiedenheit

Das Gesicht Jesu drückt aber auch den Ernst aus, den Schmerz, die höchste Not und gleichzeitig eine Gelassenheit – die in der Bereitschaft gründet, sich ganz in den Vater und seinen Willen hineinzulassen. Sie gibt ihm die Kraft, die Entscheidung dieses Augenblicks in den kommenden Stunden auch wirklich durchzutragen und durchzuleiden bis zur letzten Hingabe am Kreuz. Dadurch erst kann sie wirklich Frucht bringen und zum Sieg führen.

Denn Entscheidung braucht anschliessend ebenso sehr Entschiedenheit im Handeln. Darin zeigt sich ihr Ernst und die Kraft der Liebe.

Als wollte der Maler das unterstreichen, wird die Bewegung und Haltung seiner linken Hand mit der heranrückenden Linienbewegung des Judas, die hineinverlängert ist in die Kohorte der Soldaten zu *einer einzigen* grossen Bewegungslinie. So als wollte er damit die Bereitschaft Jesu, sein Ja zu dem, was ganz konkret jetzt auf ihn zukommt, im Bild ausdrücken.

### **Die schlafenden Jünger**

Genau diese *Kraft* der Liebe fehlt zu diesem Zeitpunkt den schlafenden Jüngern vorne im Bild noch. Ihre Bereitschaft, mit Jesus zu gehen, ist ernst und ehrlich. Aber die Kraft für diesen Weg in letzter Entschiedenheit werden sie erst später wirklich erhalten (im Pfingstgeschehen). Sie scheinen von dem Unheil, das sich zusammenbraut, und das in den bedrohlichen Wolkenballungen ausgedrückt ist, gar nichts mitzubekommen. Sie sind unter der Last der Anspannung müde und erschöpft geworden.

### **Petrus**

Links im Bild ist *Petrus* dargestellt. An ihm zeigt der Maler noch diese echte Bereitschaft, Jesus nahe zu bleiben, indem er seinem Meister auch im Schlaf ganz zugewandt bleibt. Seinen Blick hat er ganz auf Jesus und sein Gesicht ausgerichtet. Der rechte Arm ist ihm schwer geworden und zur Erde gesunken. Aber der Finger dieser Hand weist noch nach oben.

### **Johannes**

In der Bildmitte ist *Johannes* dargestellt. Zwar sitzt er mit dem Rücken zu Jesus, doch er teilt mit ihm dessen Bewegung nach oben, dem Vater und dem himmlischen Reich zu. Sein Gesicht spiegelt nicht Schmerz, sondern eher Konzentration auf etwas Anderes, das er in seinem Schlaf zu sehen scheint. Die Darstellung erinnert an den Seher von Patmos, den Verfasser der Apokalypse, die Johannes zugeschrieben wurde. Auffallend ist noch, dass er das gleiche rote Gewand trägt wie Jesus. Die Farbe der Liebe. „Der Jünger, den Jesus liebte“ (im Johannesevangelium), der oft mit Johannes gleich gesetzt wird.

### **Jakobus**

Rechts liegt *Jakobus* in sich und seine Gedanken versunken mit ernstem, fast nieder-gedrücktem Gesichtsausdruck, den Kopf in die Hand gestützt – ganz so, als sei er in tiefem Nachdenken vom Schlaf übermannt worden.

Auffallend ist: Diese Drei bleiben im Licht. Es tritt keine wirkliche Trennung von Jesus und dem himmlischen Reich ein. Zwar können sie ihm noch nicht in seine Höhe folgen. Aber sie bleiben in seinem Licht.

## **Die Nacht der Entscheidung**

Niemand ausser Christus selbst kann die Tragweite ahnen, die sein Ja zu dem, was der Vater will, bedeutet. Deshalb muss er dieses Ja in äusserster Einsamkeit sprechen – gerade weil es ein Ja für uns alle ist.

Und weil er es nicht bei Worten belässt, sondern den eingeschlagenen Weg zu Ende geht und seine Entscheidung mit letzter Entschiedenheit lebt, führt sie zur Vollendung der Erlösung – hinein in den Ostermorgen.

Text: Cäcilia Gebhard, Theologin

Konzeption und Gestaltung: Remigius Wagner [www.e-kirche.ch](http://www.e-kirche.ch)

Diesen und weitere Beiträge finden Sie im Internet unter [www.maria-der-engel-appenzell.ch](http://www.maria-der-engel-appenzell.ch)

Stiftung Kloster Maria der Engel, Bildbetrachtung zur Fastenzeit, „Christus am Ölberg“,

S. 4